

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Essenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 8. Freitag, den 27. Januar 1815.

Aus dem Brandenburgischen, vom 15. Januar.
Die Krone Schweden hat es, dem Vernehmen nach, übernommen, die Preussischen Kauffahrteischiffe gegen die vielleicht noch weiter zu befürchtenden Beeinträchtigungen der Barbarischen Seeräuber möglichst zu vertreten. Es sind deshalb bereits bestimmte Instruktionen an den Schwedischen Konsuls in den Häfen des Mitteländischen Meers und der Barbarei ergangen.

Vom Main, vom 8. Januar.
Der König von Württemberg hinterließ auch ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Franz, in welchem er für die vielen genossenen Beweise der freundschaftlichen Aufnahme dankt, und erklärt, daß nur der Rath der Aerzte ihn vermocht hätte, seine Abreise zu beschließen: daß er seinen Kronprinzen zur Verrichtung der Angelegenheiten hinterlasse, und daß er stets dieselbe Anhänglichkeit, die er dem bisherigen System, nachdem es einmal herrschend geworden, schuldig zu sein glaubte, künftig dem Hause Oesterreich widmen werde, in dessen Blüthe und Flor er auch den von Württemberg sehe.

Der König von Württemberg wurde von 2 Leibärzten begleitet, und alle Anstalten waren getroffen, daß die Reise seiner Gesundheit nicht schade. Die Anstalten zu großen Festen im Winterbergsche, besonders zu der großen Jagd, werden eingeseht.

Wien, vom 3. Januar.

Durch eine glückliche Annäherung zwischen den interessirten Mächten ist das Schicksal von Vohlen endlich zur allgemeinen Zufriedenheit entschieden worden, und man erwartet darüber nur noch die definitiven Bestimmungen, die in den täglich fortdauernden Konferenzen ausgemacht werden sollen. Auch über Sachsen ist das Hauptächliche schon beschlossen, daß unter den hohen Monarchen selbst und ihren ersten Ministern kein Zweifel mehr Statt findet, und man selbst im Publikum mit Gewisheit auf die vollständige Abmachung der Sache in

diesen Tagen rechnet. Die Reise des Herzogs Albert von Sachsen-Teichen, von der man seit einiger Zeit im Publikum spricht, soll damit in Verbindung stehen und über Prag weiter nach Norden gehen. Der König von Sachsen wird, wie man hofft, die Anordnungen, die der Konarck übereinstimmend aefast hat, sich nicht weigern anzunehmen.

Auch bei dieser Gelegenheit hat aufs neue der Handelsminister seinen auf die Hochachtung, welche seine edle Deutsche Ansicht und der Geist seiner Mittheilungen erworben hat, gegründeten großen Einfluß sehr heilsam für das Ganze geübt, indem man ihm größtentheils die Vermittlung zuschreibt, durch welche die Annäherung möglich geworden.

Aus Italien kommen die widersprechendsten Nachrichten an. Der Vicekönig von Italien ist noch immer hier.

So sind denn endlich die beiden großen Angelegenheiten, welche bisher alle übrigen Unterhandlungen zurückhielten, und alles Interesse in Anspruch nahmen, dem Abschlusse ganz nahe! Die Fragen über das Schicksal von Polen und Sachsen, woran bisher die gespannteste Erwartung und sogar die Entscheidung von Krieg und Frieden hing, sind durch die vereinigten Bemühungen der ersten Staatsmänner nun soweit ins Reine gebracht, daß der völlige Abschluß nicht mehr verzögert werden kann, und vielleicht noch Heute, als Resultat einer großen Konferenz, die gehalten wird, erfolgt. Wie auch immer diese Entscheidung sein mag, so wird sie doch auf jeden Fall für den Augenblick den Frieden, an dessen Erhaltung alles gelegen schien, herbeiführen. Den ruhmvollen Anstrengungen und der eifrigen Thätigkeit der beiden Fürsten Hardenberg und Metternich wird Deutschland besonders die Fortdauer der Ruhe zu verdanken haben, die ihm nöthig scheint, um seine wichtigsten Angelegenheiten zu beraten, seine künftige Verfassung im Einzelnen und

im Ganzen zu begründen und auszuhalten. Nachdem jene Unterhandlungen beendigt sind, können erst die eigentlichen Arbeiten des Deutschen Kongresses mit Seidelien fortgeschritten, und ein glückliches Ziel erreichen. Die Preußen zeichnen sich noch immer durch vorzügliche Thätigkeit und eifriges gemeinschaftliches Wirken aus; die Stimme der Preussischen Minister wird in den Deutschen Sach. n unfreilich ein großes Gewicht haben. Es ist nicht zu läugnen, daß an Kraft, Muth, Einsicht und Verstand die Preussische Nation ausgezeichnet ist, und daß deren Wirkung in allen Richtungen verfohrt wird. Da Deutreich und Preußen, mit Hintanfetzung aller einseitigen und d. m. gemeinsamen Vaterlande stets verderblichen Eiferfucht, in ihrem Einverständnis bleiben, und ihr Deutschland die nämlichen Maßregeln ergreifen, so wird ausländischer Einfluß nicht wirksam werden können. — Dem Kanstlerfe der Oestreichischen Völkerschaften verspricht der Frieden zwischen England und Amerika neue Abzshörer zu verschaffen. Die Böhmischen Glasfabriken, die Steierischen Eisengruben, die Idrianer Quecksilber-Bergwerke werden nun bald wieder ihren Markt jenseit des Atlantischen Oceans aufschlagen, und die Vortheile, welche unsrer Monarchie durch diese neue Verbreitung unsers Kirobanbels und den vermehrten Umlauf des Metallgeldes zufließen, können nicht bedeutender werden, als man im ersten Augenblicke glaubt.

Neapel, vom 19. December.

Gestern Nacht wurden Sr. Königl. Majestät vor einer heftigen Nervenfalle befallen, welches die größte Unruhe am Hofe und unter allen hiesigen getreuen Unterthanen erregte. Das Befinden Sr. Majestät ist bis jetzt nicht beruhigend, und die Meinungen der Aerzte find über die Veranlassung der plötzlichen Krantheit Sr. Majestät getheilt.

Paris, vom 10. Januar.

Gustav Adolph, gewesener König von Schweden, hat von Basel aus ein Schreiben, nebst einem Memoir, an die erste Klasse des National-Instituts gesandt, worin er seine Absicht zu erkennen giebt, sich nach Paris zu begeben und seinen Aufenthalt in Frankreich nehmen zu wollen.

Herr Regnaud von Paris ist in den Adelsstand erhoben, um, wie es in dem Beschlusse heißt, ihn, für seine Standhaftigkeit, mit welcher er die Sache des Throns vertheidigt hat, zu belohnen.

In der Nacht auf den 7ten dieses starb hier der General-Lieutenant Legend, Pair von Frankreich 2c., im 75sten Jahre seines Alters. Seit dem 14ten Jahre diente er in der Armee. Die Lieb er die Besiegten Thranen verziehen. Er war der Vater der Soldaten, die immer mit ihm unter ihm marschirten. Die Wunde, die ihm zum Graße überhandnahm, er bei dem Uebergange über die Berezina, an der Spitze der ersten Division des Korps des Marschalls, Herzogs von Reggio; ein Erfolge, ohne welchen die Feindliche Armee, die von Hunger u. Kälte ausgehoben, nur durch dänischen Vernichtung vielleicht nicht entgangen wäre.

Vorgestern starb hier die Gräfin Daru in Folge einer Entbindung im 23ten Jahre ihres Alters. Sie war die Mutter von 8 Kindern.

Die Polizei in Paris hat bei Auffindung des Mörders Dautun's vielen Fleiß und Scharfsinn angewendet. So bald es ihr gelungen war, den Namen des Ermordeten ausfindig zu machen, umstellte sie die Verleumdungen desselben mit Spähern. Der Obristleutnant, Bruder oder

Schwager des unglücklichen Dautun, war ihr verdächtig. Eines Tages, wie im Kaffeehause de la Reaence von dem Gräuel der Verurtheilung die Rede ist, bricht er in die Worte aus: Ah! si je tenais l'assassin de mon frere, je le couperais en quatre. *) — Bei diesen Worten flog ein Lächeln, wie die Kraniche des Ibisus, über seine Lippen. Einer der Umstehenden bemerkte es. Die Polizei findet in der Regung Beuf die Person einzugehen. Sie that keinen Fehlgriß, gleich im ersten Verhöre verschnappte sich der Schuldige. Mit ihm ist ein Anderer verhaftet worden, der den Leichnam zerstückelt hat.

*) Wenn ich den Mörder meines Bruders hätte — ich wollte ihn in vier Stücke zerhauen.

Herr Chateaubriand hat eine neue Schrift unter dem Titel: „Politische Betrachtungen über einige neuere Schriften und das wahre Beste aller Franzosen“ herausgegeben, die durch den Namen des Verfassers, seine darin bezeugte Mäßigung und besonders dadurch merkwürdig ist, daß der König derselben bei mehreren feierlichen Veranlassungen Erwähnung gethan und sie der Deputation der Kammer mit vielen Lobpreisungen empfohlen hat. Seitdem versichert man, der Verfasser habe diese Arbeit auf des Königs ausdrücklichen Befehl unternommen, bevor sie gedruckt wurde, dem Könige vorgelegt, und Sr. Majestät hätten mit eigener Hand viele Veränderungen dazu vorgenommen, ja einige Abschnitte ganz umgearbeitet. Und diese sollen gerade diejenigen sein, in denen die Grundsätze von Verschönlichkeit und Freiheit, welche der König sich ganz zur Richtschnur genommen hat, am meisten hervorleuchten. In so weit sieht man Chateaubriand's Werk als den Spiegel von des Königs Seele, als das Bekenntniß seiner Regierungs-Grundsätze an.

In dieser Hinsicht dürfte man mit Theilnahme die nachstehenden Auszüge aus besagter Schrift lesen:

„Der König, bestet es darin, will niemand proferbiren. Er ist stark, sehr stark: keine menschliche Gewalt könnte heut zu Tage seinen Thron erschüttern. Wenn er hätte Streiche versehen wollen, so befand er sich durchaus nicht in der Nothwendigkeit, andere Zeiten, andere Umstände zu erwarten: er hat gar keine Ursache zu heucheln. Er frast nicht, weil er, wie sein Bruder, barmherzig ist, weil er, wie dieser, nicht einmal wollte, daß, um sein Leben zu retten, ein einziger Tropfen Französischen Bluts verossen würde. Er hat über dies sein Wort gegeben. Seinem Beispiele gemäß, darf kein Franzose weder Mache noch Zurückwärtungen wünschen. Was verlangt man denn von denen, die unglücklich genug waren, des Nachkommen des heiligen Ludwigs und Heinrichs IV. zum Tode zu verdammen? Daß sie im Frieden ihr erworbenes Vermögen genießen; daß sie sich in Ruhe der Erziehung ihrer Familien widmen.“ Man begehrt, daß sie keine neuen Versuche machen, die Gemüther zu beunruhigen und ungegründete Verbrämisse zu verbreiten. Jeder gute Franzose soll alles Mißvernehmen, das er allenfalls haben kann, in seiner Brust verschließen. Wer aber ein Werk herausgiebt, um die Gemüther neuerdings zu erbittern, um Zwietracht anzufachen, ist strafbar. Frankreich bedarf Ruhe; man muß Del in unsere Wunden legen, und sie nicht auf das neue öfnen. Indessen ist man gegen die Männer, von denen wir sprechen, nicht ungerecht. Mehrere von ihnen besitzen Talente, moralische Eigenschaften, einen festen Charakter, eine große Erfahrung in den Geschäften, und viele Menschenkenntniß. Wenn ihnen bei der Restauration der Monarchie einiges

wehe thut, so mögen Sie an das denken, was Sie gethan haben, und aufrichtig genug sein, um einzugesehen, daß die Erbärmlichkeiten, an denen Sie Antheil haben, sehr gering sind in Vergleichung mit den Irrthümern, in die Sie selbst verfallen sind.“ Hr. von Chateaubriand beschäftigt sich hierauf mit den Emigranten, die, wie natürlich, an ihm einen sehr warmen Vertheidiger finden. Er bezeichnet, es sei gänzlich ungegründet, daß man ihnen viele Stellen gegeben habe: beinahe alle höhere und niedere Ordnung der Dinae dieselben bereits bekleidet haben. Der Verkauf der Güter der Ausgewanderten sei eine der größten Ungerechtigkeiten der Revolution; diese gewaltsame Veränderung der Eigenthümer mitten im civilisirten Europa das gefährlichste Beispiel gewesen, daß man je hätte geben können; es sei vielleicht keine vollständige Ausführung unter den Franzosen zu erwarten, bis man Mittel gefunden habe, durch Flug ersessene Mittelwege, durch Entschädigung, durch freiwillige Vergleiche die erste Ungerechtigkeit in dem, was dabei am schreiendsten und verhaßtesten ist, zu vermindern. Man werde sich niemals daran gewöhnen können, das Kind an der Thüre des väterlichen Hauses bitteln zu sehen. Auf der andern Seite hätten aber auch der König und die beiden Kammern nicht gewaltthätigerweise eine Ungerechtigkeit durch eine andere Gerechtigkeiten wieder gut machen können, denn es sei unter der Garantie der Gesetz gekauft worden, das verkaufte Eigenthum der Emigranten sei in dritte Hände übergegangen; es sei verkauft oder unter Erben vertheilt worden. Wollte man diese Käufer angreifen, so würde man neuerdings Familien kränken und neue Vermirrung verursachen. Man müsse also, um diese Wunde zu heilen, sanftere Mittel anwenden; ein Geist des Friedens müsse bei den zu erziehenden Maßregeln den Vorrang führen. Unnütznützigkeit und Ebrgeiz sei den zwei Hauptgegenden der Franzosen; damit könne man alles hoffen. Man laßt, der König sei geübt, jedes Jahr eine gewisse Summe von seinem Einkommen zu verwenden, um die alten Eigenthümer zu unterstützen und gegenseitige Vergleiche zu begünstigen. Der Verfasser fährt dann weiter aus, daß man die Zahl der mit dem König zurückgekommenen Emigranten ausnehmend übertreibe; daß die meisten ehemaligen Ausgewanderten bereits vor 14 oder 15 Jahren zurückgekehrt sind, daß ihre Söhne freiwillig oder gezwungen in den Französischen Heeren gekämpft oder Stellen unter Bonaparte angenommen haben; daß Letzterer selbst ihrem Muth, ihrer Unnütznützigkeit und ihrer Treue das verdiente Lob gesollt habe; daß viele von ihnen ihr Blut für ihn vergossen haben zc. Nur eine geringe Zahl von Proscribirten sei mit Ludwig XVIII. wieder nach Frankreich gekommen. Diese sind seine Freunde während seiner Verbannung gewesen. Er werde sie doch nicht von sich stoßen und aus Frankreich verweisen sollen? — Nun folgt eine Vergleichung des jetzigen Zustandes von Frankreich mit dessen Zustande zu der Zeit, als der König aus England zurückkehrte. Der erstere wird gegen den letztern ausnehmend erhoben und in einem glänzenden Lichte dargestellt. Dann folgt die Untersuchung der Fragen: ob der König berechtigt war in seinen Regierungsakten sich des alten Formulars wieder zu bedienen? ob er durch seine Versprechungen verpflichtet war, alle Beamten an ihren Stellen zu lassen, und nicht mehr das Recht habe, diejenigen zu entlassen, die gegründete Ursache zu Beschwerden gegeben hätten? Ein besonderes Kapitel ist den alliirten Truppen während ihres Aufent-

haltes in Frankreich und den Französischen Armeeen gewidmet.

In der zweiten Abtheilung seines Werks beschäftigt sich Hr. v. Chateaubriand mit Auseinandersetzung der Vortheile, welche die neue Konstitution allen Klassen der Bewohner Frankreichs darbiete. Er beweiset zuvörderst, daß dieselbe den verschiedenen politischen Meinungen, welche die Franzosen seit der Revolution getheilt haben, vollkommen Genüge leiste. „Alle Grundlagen einer vernünftigen Freiheit sind darin aufgestellt. Die republikanischen Grundbasse sind in derselben so art kombinirt, daß sie der Monarchie neue Städte und Größe verleihen. Sie gewährt aber dagegen auch eine solche Ordnung der Dinge, daß Alles, was die Politik unserer Väter Ehrwürdiges hatte, beibehalten ist, ohne daß jedoch dadurch der Bewegung der Zeiten entgegen gehandelt werde.“ Lieber die Einwände der konstitutionellen Partey, den Einfluß der Minister und der Opposition, wird in einem andern Abschnitte viel gesagt. Der Vertheidigung des Adels ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Die Einwendungen der royalistischen Partey gegen die Konstitution werden mit starken Gründen widerlegt. Hier liest man unter andern folgendes: „Wir gestehen gerne, daß man mit den Worten: Fortschritte des Jahrhunderts, Konstitution, Freiheit, Gleichheit, einen so seltsamen Mißbrauch getrieben hat, daß man Muth nöthig hat, um sich derselben in einem vernünftigen Sinne zu bedienen. Die abscheulichsten Verbrechen, die schädlichsten Lehren sind im Namen der Aufklärung begangen oder verbreitet worden. Man hat die Weissen ermordet, um die Nothwendigkeit der Freilassung der Schwarzen zu beweisen; die Brunnst hat dazu gedient, die Gottheit zu entthronen, und die Vervollkommnung des Menschengeschlechts hat uns auf eine noch niedrigere Stufe, als die der Thiere, herabstufen machen. Allein haben wir auf der andern Seite nicht auch eine andere Lehre erhalten? Um uns vor den Systemen einer übelverstandenen Philosophie zu retten, haben wir uns in entgegengesetzte Ideen gestürzt. Was ist daraus entstanden? Wer wollte es wohl heutzutage wagen, die willkürliche Gewalt zu vertheidigen? Die Ausschweifungen eines im Namen der Freiheit erhörten Volks sind schrecklich, allein sie sind von keiner langen Dauer; es bleibt davon etwas Energievolles und Edelmüthiges zurück. Was bleibt aber von der Muth der Liannei, von der Ordnung im Bösen, von der Sicherheit in der Schmach, von dem auftriebenen Aeußern im Schmerz und der Außenseite vom Glück im Elend? Die doppelte Lehre der Anarchie und des Despotismus zeigen uns demnach, daß wir nur in einer weisen Mittelfrage den Ruhm und das Glück Frankreichs suchen dürfen. Wenn wir übrigens erbittert durch die Erinnerung an unsere Uebel, sie insgesamte der Aufklärung zuschreiben wollen, so wird man uns erwidern, daß die Vermuthungen der neuen Welt, die Ermordungen in Island, die Schandthaten der Bartholomäus-Nacht durch die Religion verursacht worden sind; daß, wenn Ludwig XVI. durch Philosophen auf das Schaff geschleppt worden ist, Carl I. durch Fanatiker hingerichtet wurde.“ Diese Art zu urtheilen ist also von beiden Seiten falsch. Was gut ist, bleibt gut, welches auch der Mißbrauch sei, den die Menschen davon machen können.“ — In einem eignen Abschnitte zeigt dann der Verfasser die Unmöglichkeit, die alte Regierungssystem wieder herzustellen. Er beweiset, daß die neue Konstitution sowohl dem Interesse der Anhänger des alten Systems, als dem Interesse der Revo-

Intons: Freunde vollkommen gemäß sei, und daß der Thron in derselben seine Sicherheit und seinen Glanz finden werde.

London, vom 6. Januar.

Die letzten Nachrichten von C. Domingo (über Jamaica) bestätigen es, daß die Mission des Hrn. Aaron Lavaiffe, welcher von der provisorischen Regierung in Paris, noch vor der Ankunft Ludwigs XVIII., zum Kommissair in St. Domingo ernannt war, ihren Endzweck völlig verfehlt habe. Der Negersch Christophe (der sich zum König gemacht hat) und der Chef der Mulatten, Petion, der sich mit dem Präsidenten-Titel begnügt, scheinen den Ansätzen des Hrn. Lavaiffe nicht zu trauen. An den Kaiser hatte Herr Lavaiffe einen Brief geschrieben, welcher folgende Aeußerungen enthält: „In dem Friedensvertrage der Souverains von Europa ist für alles gesorgt worden. Ich bin überzeugt, Ew. Exc. besitzen einen so erleuchteten Verstand und so viel Edelmuth, um nicht durch Kriegen zu sein, ein vornehmer Edelmann und General-Offizier unter der alten Dynastie der Bourbonen zu werden, welche die Vorsehung, gleichsam um alle menschlichen Berechnungen zu vernichten, auf dem Thron von Frankreich fortwährend zu erhalten sich freut. Sie werden das Loos eines erlauchten Dieners des mächtigen Souverains von Frankreich, dem mehr als gefährlichen Loos eines Chefs von revoltirten Sklaven vorziehen. Sie wissen ohne Zweifel, was jedermann in Europa weiß, obgleich es nicht diplomatisch publicirt worden ist, daß der Hauptartikel des Vereins, welchen die Souverains von Europa mit Ihrem König. Wort ratificirt haben, dahin geht, ihre Macht zu vereinigen, wenn es nöthig ist, um alle Souverainements zu vernichten, welche im Gefolge der Franz. Revolution entweder in Europa oder in der neuen Welt gebildet worden sind. Lernen Sie überdem, daß Großbritannien das Centrum und die Hauptfeder dieser Konföderation ist, der früher oder später alle übrigen Mächte nachgeben müssen, und jede Regierung oder Chef, welcher sich zu unterwerfen weigert, als Verräther oder Bandit bestraft werden wird.“

Christophe ließ dieses Schreiben seinem General-Konseil vorlegen, von welchem dasselbe mit allen gemachten Anträgen gänzlich verworfen wurde. Gleich darauf erschien eine Proklamation von Christophe, die noch heftiger war, als alle vorhergehenden. Von Petion hört man nichts Näheres.

London, vom 6. Januar.

Eine hiesige Zeitung enthält den umständlichen (?) Friedens-Traktat zwischen England und Amerika.

Art. 1. Alle Feindseligkeiten sollen aufhören, sobald der Traktat von beiden Partheien ratificirt sein wird. Jedes von einer der Partheien in Besitz genommene Gebiet, mit Ausnahme der Insel in Bai von Nassamagooddi, soll zurückgegeben werden. Diese Insel soll im Besitz derjenigen Macht bleiben, welche sie jetzt besetzt hält, bis es angetrachtet ist, wann sie in Folge der Bestimmung eines künftigen Traktates angehört.

2. Unmittelbar nach der Ratifikation soll den Armeeskräften Befehl gesandt werden, alle Feindseligkeiten einzustellen. Alle Schiffe und Güter, die zwölf Tage nach der Ratifikation an irgend einem Theile der nordamerikanischen Küsten vom 22. bis zum 20. nördlicher Breite, und bis zum 35. westlicher Länge, von Greenwich an gerechnet, genommen worden, sollen zurückgegeben werden. Eine Zeit von 30 Tagen ist festgesetzt worden für alle Schiffe, welche im Atlantischen Meere nördlich vom Aequator, und im Britischen und Irändi-

schen Kanal, im Mexikanischen Meerbusen und allen Theilen Westindiens genommen worden. 40 Tage sind für die Nordsee, die Ostsee und alle Theile des mittelländischen Meeres; 60 Tage für die Atlantischen Ocean, südlich vom Aequator und bis zur Breite des Vorgebirges der guten Hoffnung; 90 Tage für alle andere Theile der Welt südlich vom Aequator, und 120 Tage für alle Welttheile ohne Unterchied.

3. Die gegenseitigen Gefangenen werden ohne Rücksicht auf Anzahl und Grad zurückgegeben.

4. Von beiden Seiten werden Kommissarien ernannt, um zu entscheiden, welcher von den beiden Mächten die Insel in der Bai von Nassamagooddi, gemäß des Traktats von 1783 angebörig ist. Im Falle, daß die Kommissarien sich nicht verständigen können, so soll ein befreundeter Souverain als Schlichter angenommen werden. (Ueber die Fische von Neu-Foundland und den Handel nach Ostindien ist hier nichts festgesetzt worden. Wahrscheinlich sind dem Traktate darüber besondere Dispositionen beigelegt.) (Schluß folgt.)

Wie sehr man auf die Ratifikationen des Friedens rechnet, beweiset schon der Umstand, daß das Transporthamt die bereits gemieteten Schiffe, deren Tonnagehalt sich auf 60000 belief, wieder abgekauft hat; ungeachtet manche meinen, Madison werde in Ansehung der Ratifikation sich durch den Ausgang unserer gegen Lufiana unternommenen Expedition bestimmen lassen. Noch kennt man ihn nicht.

Unsere Zeitungen schildern die Nachtheile des mit Amerika eingegangenen Friedens fortwährend mit den grellsten Farben. Sie behaupten, es werde sich am Ende zeigen, daß die Amerikaner weder von der Fischerei bei Neu-Foundland noch von dem Handel nach dem Britischen Ostindien gänzlich ausgeschlossen seien, und setzen hinzu: Amerika, stolz auf seine Siege zur See, wird seine Marine eifrig vermehren und mit seinem Geschütz von stärkerem Kaliber als das unsrige, das jetzt schon angekündete Uebergewicht auch in der Folge behaupten; es wird seine Landarmee vergrößern, und sie an die Grenze von Kanada in Kantonnirung legen, sobald wir durch unsere neuen Verhältnisse auf dem festen Lande von Europa dort in einen Krieg verwickelt werden, wird es in Kanada eindringen, wenn aber Kanada verloren ist, werden auch unsere westindischen Inseln für uns verloren sein, und mit ihnen die Fischerei von Neu-Foundland.

Die Einwohner von Manchester und Birmingham haben auf die Nachricht des Friedens mit Amerika, ihre Häuser prächtig erleuchtet, weil sie sich schmeicheln, nächstes Frühjahr viele Fabrikate nach den vereinigten Staaten schicken zu können. Denn auf dem festen Lande ist der Absatz nicht so bedeutend gewesen, als man anfänglich zu glauben berechtigt war.

Eingeführt wurden an hiesigen Hafen im Jahre 1814. durch 168 Schiffe: 119900 Tonnen Zucker, 41000 Tonnen Kaffee, 21717 Säker Rum, 300 Tonnen Viment, 1000 Tonnen Cacao, 50 Tonnen Ingber, 5010 Tonnen Blau u. 801 dito Gelbholt. (Eine Schiffstonne hält 20 Cent.) Vorrath hieselbst zu Ende 1812. 1813. Jetzt.

Zucker, Westindischer circa	57000	32000	23000 Tonnen.
raffinirter, unverzollt	10000	6500	2000 —
Ostindischer	1000	800	1200 —
Casse	35000	32000	25000 —
Cacao	1200	600	700 —
Viment	350	650	250 —
Blaubholz	15000	16000	13000 —
Gelbholt	4000	3000	3000 —

Madrid, vom 27. December.

Se. Königl. Majestät wollen Sich von allen Sachen selbst unterrichten und nehmen alles selbst in Augenchein. Heute besuchten Sie unerwartet das Finanz-Ministerium und erkundigten sich nach allen Details.

Dieser Tage ward hier ein feierliches Todtenamt zum Andenken der verewigten Königin von Sicilien gehalten.

Se. Majestät beehren unerwartet bei Tage und bei Nacht die verschiedenen Ministerien und Behörden mit Ihrem Besuch.

Warschau, vom 7. Januar.

Die zur Unterlegung der Warschauer Kapitalien-Anlegenheiten von dem Kaiserl. Russischen und Königl. Preussischen Kabinette niedergesetzte Commission hat ihre Arbeiten vollendet. Die Vota der Commissarien werden nun, der Wiener Convention vom 17ten November zufolge, der unmittelbaren Entscheidung der beiden Monarchen vorgelegt. Herr von Borsini di Sprogetti ist in diesem Betracht im Begriff, Warschau zu verlassen.

Brüssel, vom 14. Januar.

Das Paquetboot Brittisch Queen ist bekanntlich auf der Fahrt von Ostende nach Margate verunglückt. Es hieß, daß 70 Passagiers auf demselben ums Leben gekommen wären; Gottlob, es waren nur 15 am Bord. Auch hieß es, daß die Engl. Schauspielers-Gesellschaft von Brüssel am Bord dieses Schiffs verunglückt wäre: sie befindet sich aber jetzt wohlbehalten zu Ostende.

Anzeigen.

Ich beehre mich, meine heute erfolgte Rückkunft hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin den 24. Januar 1815.

Der Post-Director Balke.

Unsere resp. Handlungsfreunden und übrigen Herren Kaufleuten, welche sich mit uns in Geschäften einzulassen geneigt sind, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir außer unsern bekannten floretseiden und baumwollenen Strumpfwaaaren, auch jetzt mit seidenen Strümpfen und allen möglichen Sorten ledernen Handschuhen zu den billigsten Preisen aufwarten können. Potsdam den 21. Januar 1815. Joh. Heinr. Haase Sohn & Comp.

Mechanische, physikalische und equilibrische Künste,

Freitag den 27ten und Sonntag den 29sten Januar im englischen Hause.

Der Anfang ist Abends um 6 Uhr.

Verbindung.

Unsere gestern hieselbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten wir unter Verbitung der Gratulation hierdurch ganz ergebenst an. Pafewalk den 22. Januar 1815.

C. G. Großs, Domänen-Actuarius
des Königl. Amts Löcknitz.

D. E. Großs, geborne Hartwig.

Entbindung.

Seinen entfernten Odnern und Freunden meldet hies durch in hochachtungsvoller und freundschaftlicher Ergebenheit die gestern glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Sohne. Pafewalk den 18. Januar 1815.

Der Superintendent Sprengel.

Todesfall.

Heute starb unser Edhnenen Heinrich am Schlagfluß, 5 Wochen 2 Tage alt; — diese für uns schmerzliche Anzeiße unsern Freunden und Bekannten, unter Verbitung der Condulenz. Stettin den 24. Januar 1815.

J. S. Prosch, Maler und Zeichner.

J. D. Prosch, geb. Maler.

Holzverkauf.

Es sollen in dem, unweit der Oder in der Gegend von Stettin belegenen Königl. Mühlenbeckischen Forstrevier, 2000 Klafter büchen Holz, worunter sich etwa die Hälfte 2stübiges Holz befindet, in Termino den 20sten F. W. auf dem hiesigen Regierungs-Conferenzhause, nach den Wünschen der Käufer zum in- und ausländischen Debit, und etwa in Quantitäten von 100 bis zu 1000 Klaftern, gegen Erlegung ein Viertel des Betrages, oder gegen Bestellung einer, diesem Betrage gleich zu achtenden Sicherheit, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich in Termino alhier einzufinden, und dient derselben noch zur Nachricht, daß der Zuschlag dem Meistbietenden, von Seiten der unterzeichneten Regierung, in Termino ertheilt werden wird, auch ist der Landjäger Böcker zu Mühlenbeck durch uns angewiesen worden, den Holzkäufern die Handräter auf Verlangen anzuzeigen. Stettin den 15. Januar 1815.

Finanz-Deputation der Königl. Preuss. Regierung
von Vommern.

Wiesenverpachtung.

Die zum Garnison-Schulhause in der Breitenstraße gehörige, im Vorbruch rechter Hand vom Steindamme im 1ten Schläge belegene Wiese, soll den dritten Februar 1815, Vormittags um 10 Uhr, in meiner Amtswohnung (Frauenstraße No. 879) auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin den 14. Decbr. 1814.

N. G. Brunnemann,
Königl. Garnison- und Festungs-Prediger.

Verpachtung.

Auf den Antrag eines Wohlblühenden Magistrats, soll der hiesige Gesundbrunnen, Louisenbad genannt, mit dazu gehörigen Gebäuden, Ländereien, Mobilien und Utensilien, auf das Jahr von 1815 bis 1816 öffentlich verpachtet werden. Hierzu ist in Termin auf den 16ten Februar c., Vormittags um 12 Uhr, in der Gerichtsstube alhier angesetzt, und es werden Beträge, welche sich wegen ihres Wohlgeruchens legitimiren und hinreichende Sicherheit nachweisen können, eingeladen, zur bestimmten Zeit zu erscheinen, wornachst der Höchstbietende, nach erfolgter Genehmigung des Magistrats, den Zuschlag und die Vollziehung des Contracts unter den in Termino zu erfindenden Bedingungen, die auch schon vorher eingesehen werden können, zu erwarten hat. Polzin den 7. Januar 1815.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

P R O C L A M A.

Von Gottes Gnaden Wir Carl, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Rostock, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr etc.,

haben als instantium mehrerer Gläubiger des Erblandmarschalls Carl von Dahn und, auf Ausuchen des Landraths von Bierregge, als Curatoris über das Gräflich von Hahnische Vermögen, unter verhofftem Landesoberrichterlichen Consens, nach der Lage des von Hahnischen Erbtheils, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der in Unserm hiesigen Lande belegenen Gräflich von Hahnischen Güther, nemlich:

- 1) des Gutes Salow und der Pertinenz Kloster,
- 2) des Gutes Pless, ingleichen Hoga,
- 3) des Bauerndorfes Schwanebeck,
- 4) des Gutes Ramelow,
- 5) des Gutes Bresersitz und
- 6) des Bauerndorfes Bassow,

nachstehende Termine, nemlich:

- den 6ten Februar d. J. zum ersten,
- den 6ten März d. J. zum zweiten, und
- den 17ten April d. J. und den folgenden Tag zum dritten

Termin an der ahmet, und laden daher alle diejenigen, welche vorerwähnte Güther, wie sie einzeln aufgeboden werden sollen, zu kaufen gewilligt sind, hienit öffentlich, an vorgedachten Tagen, Donnerstags um 9 Uhr, auf Unserer Justiz-Canzley persönlich oder durch hinreichend legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, Vor und Wiederbot sodann in Protokoll zu thun, und zu gewärtigen, daß dem annehmlich Meistbietenden, sothane Güther, welche dem vorzüglichen Boden und Wieswachs haben, und zum Absatz aller Produkte zwischen Neubrandenburg, Friedland und der Preussischen Gränze bequem gelegen und deren nähere Beschreibung in allen öffentlichen Blättern, worin diese Bekanntmachung geschieht, baldmöglichst nachgeliefert werden soll, im dritten Termine in dem und, wenn in dem demnachst noch zu bestimmenden vierten Termine von dem creditorischen resp. Gleich- und Mehrgeboterechte kein Gebrauch gemacht werden möchte, in diesem letztgedachten Termine pure werden zugeschlagen werden.

Uebrigens steht jedem Kaufliebhaber frei, diese Güther an Ort und Stelle, nach vorgängiger Meldung, auf dem Hofe zu Pless, dergleichen auch die dort befindlichen Guts-Charren, so-ist solche vorhanden, in Augenschein zu nehmen, und es können auch die eidl. entworfenen Taxen dieser Güther in der Registratur Unserer Justiz-Canzley, so wie auch die Kaufbedingungen, sobald letztere zu Stande gebracht, ebendaseibst, wie auch bei dem Justizrath Rathier in Neubrandenburg, dem Hofrath Erosche und dem Legationsrath Hansen in Güstrow eingesehen werden, so wie denn selbige auch für die Gebühr freilich den 9ten Januar 1815.

Ad Mandatum Serenissimi principum:

Herzog, Mecklenb. zur Justiz-Canzley verordnete
Geheimer Rath, Cansler-Rathe und Assessor.
S. C. Gerschow.

Guthsverpachtung.

Mit Genehmigung eines Königl. Hochlöblichen Ober-Vormundschafts-Collegii von Pommern zu Stettin, werde ich am 27ten Februar künftigen Jahres, des Morgens um 10 Uhr, das Gut Klübow, eine halbe Meile von Stargard entfernt, auf 6 Jahre, als von Johannis 1815 bis Johannis 1821, öffentlich an den Meistbietenden verpachten. Dieser Termin wird in der Wohnung des Herrn Justiz-Commissarius Kempe zu Stargard abgehalten werden, und werden Nachvollbarere hierdurch eingeladen, sich alsdann in die Wohnung des Letztern zur Abgebung ihres Gebots einzufinden. Der Meistbietende hat, nach vorhergegangener Approbation eines Königl. Hochlöblichen Ober-Vormundschafts-Collegii und Genehmigung einer majoritären Mit-Erbin, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen können von mir noch vor dem Termin erfahren werden. Erstmals den 22ten December 1814. von Wedell,

als Vormund der von Deslerlingschen Wittorennen zu Klübow.

Zu verauktioniren in Stettin.

Sonnabend den 23ten Januar d. J., Donnerstags um 9 Uhr, soll eine Feinthe Lager und Krummstab in den hiesigen Königl. Korrage-Magazin, gegen baare Zahlung zu Ewraut, meistbietend verkauft werden. Käufer können sich im Königl. Vorkantente vor dem heil. Geist Thor melden. Stettin den 21. Januar 1815.

Königl. Preuss. Proclant- und Jourageamt.

Am 27ten Januar dieses Jahres und den folgenden Nachmittagen um 2 Uhr, werde ich, nach dem Befehl des hiesigen Königl. Vormundschafts-Collegii, die zum Nachlasse des verstorbenen Regierungsrath Stosch gehörige Effecten, als: eine silberne Taschenuhr, silberne Eß- und Theelöffel, Porcellain, Porzellan, Tisch- und sonstiges Feinzeug, Sopha, Rohrstühle, einen modernen Spiegel, einen Secretair, eine Comode, einen Pfeisenschiff, eine bedeutende Anzahl sehr schöner zum Theil mit Silber beschlagener ganz neuer porcellainer Pfeifenköpfe nebst Köhre, eine Stoorbrille, Kleidungsstücke von feinen Tüchern, zum Theil so gut wie neu, und mehreres nützliches Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Die Auction wird in dem Terminzimmer des Königl. Ober-Landesgerichts abgehalten, und am Eingange des Schlosses das ein Wort die Kauflustigen zu rechtweisen. Stettin den 23. Januar 1815.

Zitelmann a. Vigore Commissionis.

In der von mir auf den 27ten Januar dieses Jahres angekündigten Auction der zur Nachlassmasse des Regierungsrath Stosch gehörigen Effecten werden auch mehrere neuen Feinwand, Tisch- und Handtücher, Servietten und 28 Ellen Kanen, welche als Pfandstücke abgeliefert worden, öffentlich verkauft werden. Stettin den 23. Jan. 1815. Zitelmann a. Commissarius.

Es sollen die aus dem Jahre 1812 übrig gebliebenen Intelligenzblätter den 27ten Februar, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Intelligenz-Comitoir verkauft werden und hat der Meistbietende den Zuschlag, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, zu erwarten. Stettin, den 25. Januar 1815. Königl. Preuss. Intelligenz-Comitoir.

Der Bunde beschädigt wieder gebrachter Ausschubank,
sollen für Rechnung der Affiradanten am 28ten dieses
Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der großen Oder-
straße No. 7, öffentlich dem Meistbietenden verkauft wer-
den. Stettin den 10. Januar 1815.

Königl. Preuss. See- und Handelsgericht.

Auction über eine Parthey Picardon, Sonnabend den
28ten Januar, Nachmittag um 2 Uhr, Oderstraße No. 4.

Sieben kleine, 2 große Riffen Zitronen sollen am
Sonnabend den 28ten Januar, Nachmittags 2 Uhr, in
meinem Hause in der Schulzenstraße durch den Mäc-
ker Herrn Homann in öffentlicher Auction, für Rechnung
des Wobens, an den Meistbietenden, gegen gleich baare
Zahlung in Preuss. Courant, verkauft werden.

E. S. Zeinge.

Auction am Dienstag den 28ten Januar, Nachmit-
tags um 2 Uhr, über eine Parthey englischen Syrop,
in der Oderstraße im Hause No. 9, durch den Mäc-
ker Herr Rorp.

Schiffverkauf.

Sonnabend den 28ten Januar a. c., Vormittag um
10 Uhr, soll das Gallasschiff Sophia Wilhelmina, 54 Com-
merzienlasten groß, bisher von dem Schiffer Johann
Christian Neumann aus Swinemünde gefahren, mit voll-
ständigem Inventaris öffentlich an den Meistbietenden,
gegen baare Zahlung in Courant, in meiner Wohnung
in Auction verkauft werden. Das Schiff liegt hier am
Steinkahn, Liebhaber können solches täglich, wenn sie
sich vorher bei mir melden, in Augenschein nehmen, und
auch das Inventarium desselben bei mir nachsehen. Stet-
tin den 2ten Januar 1815.

J. C. J. Secker.

Schiffpart so verkauft werden soll.

Ein Achterspart im Gallasschiffe Amalia genannt, 81
Commerzienlasten groß, welches von Capitain Friedrich En-
gel aus Stettin gefahren wird, und jetzt auf der Reise
von hier nach Bordeaux mit der Ladung in Swinemünde
liegt, soll am Dienstag den 28ten dieses durch mich an
den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Liebhaber
bitte ich daher, sich am gedachten Tage, Nachmittags um
2 Uhr, bei mir einzufinden. Das Inventarium kann bis
dahin bei mir nachgesehen werden. Stettin den 2ten
Januar 1815.

A. S. Masche

Holzverkauf.

Es sollen 56 Faden zäheses Eichen Kloben- und 3 Fa-
den Knäppelholz, welche bei dem Dorfe Scholwin an der
Schloß liegen, am 10ten Februar d. J., Vormittags
11 Uhr, im Meistbietenden, öffentlich an den Meistbie-
tenden verkauft werden. Käufer können bei mir die
Ladungen und können das Holz vorher durch den Holz-
mäcker Meier zu Scholwin in Augenschein lassen. Stet-
tin den 19ten Januar 1815.

Zu verkaufen in Stettin.

Vorzüglich schöne neue Bamberger Erdellen sind bil-
ligst bey

G. S. Kofrus,
große Dohmstraße No. 677.

Canaster, und Vortorio:Taback in Rollen ist zu billi-
gen Preisen zu haben, bey Hoffmann & Varandon.

Ganz frischen erstbrühten Königsberger Caviar in
Funden und Fässeln ist im billigen Preis zu haben,
bey

C. S. Gottschalk.

Nechten holländischen Süßmilch, a B. 7 Gr., in
ganz und halben Käsen billigst, ingleichen frischen
gepressten Caviar und ganz vorzüglich schönen Weinessig,
bey

S. Blume, am Kohlmarkt.

Fein Hanfan- und Hebe:Zee, seine Gewürze, seine
und mittel:Chocolade, Wasche, Bries, Kümmel, Corian-
der, Colophonium, Leim, Lorbeeren, weiß und braun
Senf, Gummy Arabicum, Bimsstein, Gessat:Gläser, gelbe
und grüne Erde, weißen Ung. und erd. Thon, Wasche:
roder Blane, sein Bleewels, franz. Sappentia: und alle
Material- und Farbewaren billigst bey

G. S. Hammermeister, Breitenstraße No. 285.

Im Hause No. 1077 steht ein sehr wenig gebrauchter
ganzer Wagen, wegen Mangel an Raum, billigst zum
Verkauf.

Eine kleine Parthey fichtenes dreyfußiges Klobenholz
steht auf unsern Holzhoft in Grabow billigst zum Ver-
kauf.

J. G. Treppmachers Erben.

Schiffverkauf.

Das Gallasschiff, die gute Hoffnung genannt, 70 Com-
merzienlasten groß, das hier bey der Stadt liegt, im besten
fahrbaren Zustande, mit einem guten und vorzüglich voll-
ständigem Inventarium an Segel und Taumwerk versehen
ist, will die Adberey und freyer Hand verkaufen, und
hat mir den Verkauf desselben angetragen. Kaufslustige
bitte ich daher, sich bei mir zu melden, das Verzeich-
niß von dem Inventarium einzusehen und wegen Ab-
schließung des Kaufs mit mir zu unterhandeln. Stettin
den 7. Januar 1815.

Andr. Friedr. Masche,
Königl. Schiff- und Stadtmäcker.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Ich bin willens mein Haus No. 435, am Kohlmarkt
belegen, aus freyer Hand zu verkaufen.

Serdel, Knopfmacher.

Ich bin willens, mein Haus unter No. 26, auf der
Schiffbau-Lastabte belegen, aus freyer Hand zu ver-
kaufen.

Mittwe Wäking.

Wohnungen, welche gesucht werden.

Es wird zu Oßern d. J. eine Wohnung, bestehend aus
6 Stuben, einigen Kammern, Küche, Keller, und Stall-
ung gesucht. Wer eine solche Wohnung zu vermieten
willens ist, kann das Nähere bey dem Justizbeamten
Nürnberg, Baumstraße No. 999 erfahren.

Es wird auf der Lastabte ein anständiges Quartier
von 3 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Boden, und
Holzbock zu mieten gesucht: von wem? erfährt man
in der Speicherstraße No. 76 eine Treppe hoch.

Zu vermieten in Stettin.

In der Breitenstraße No. 448 ist die zweite Etage,
bestehend in 2 Saal, 5 Stuben, helle Küche, Speisekam-
mer, Holzremise, Boden und Keller, nöthigenfalls auch

Hofdeffell, auf Oßtern zu vermieten und kann täglich in Augenschein genommen werden.

Zwei Zimmer mit Möbel und Aufwartung, so wie eine Kammer, sind große Oberstraße No. 2. zu vermieten.

In der Breitenstraße No. 395 bey dem Schuhmacher Engel ist zu Oßtern die Unter-Etage, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche, Kammer, nebst Holzgelas und Keller, desgl. auch die dritte Etage zu vermieten.

No. 117, Reichs-Adlerstraße, ist die 2te Etage von 4 bis 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelas zum 1sten April zu vermieten. Auch bin ich willens das Haus fogleich zu verkaufen. Witwe Gebben.

In meinem Hause hinter der Nicolaiskirche No. 952 ist zu Oßtern die zweite Etage zu vermieten, bestehend in 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Holzgelas nebst Boden. G. J. Grünwacher.

Bekanntmachungen.

Ein Handlundsdiener von außerhalb, welcher noch in einer bedeutenden Weinhandlung in Condition, wünscht zu kommenden Oßtern ein annehmliches Engagement, auch sieht derselbe mehr auf gute Behandlung als Gehalt. Versiegelte Adressen unter F. A. nimmt die Zeitungs-Expedition gefälligst an.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergehen an, daß ich am 28ten d. M., wo eine Maskerade im Schauspielhause statt finden wird, mit warmen und kalten Speisen und Getränken aller Art versehen bin, wozu ich meinen Saal besonders einrichten werde; auch nehme ich bis dahin Bestellungen für mehrere Personen an, und bitte um geneigten Anspruch.

Seiz junior, im Eggerhause.

Bey dem Stellmacher Scheiffer in der Louisenstraße ist ein Ringschliessen und sechs Stuhlswagen, wovon zwei hinten in Federn dängen, zu verkaufen. Er steht jeder Zeit für seine Arbeit ein, weil selbige durch seine Hände und unter seiner Aufsicht verfertigt wird, und nicht wie häufig der Fall eine aufgekaufte Arbeit ist.

Es wird ein Capital von 800 Rthlr. auf 6 Monat Zeit gegen ein Unterpfand von 2000 Rthlr. gesucht; wer hierzu geneigt ist, erfährt das Nähere in der hiesigen Zeitung: Expedition.

Ein Capital von 3500 Rthlr. Courant soll hypothekeförmig sicher ankleben werden; nähere Nachricht in der Zeitung: Expedition. Stettin den 25. Januar 1815.

Da ich gegenwärtig meine Wohnung verändert, und beim Herrn Hufnagel, Breitenstraße No. 368 wohne; so mache ich einem hochgeehrten Publikum dieses ganz ergehen bekannt. Stettin den 18. Januar 1815.

Hebamme Koschinsky.

Drei Friedrichsd'or Belohnung.

Am 20ten d. M. Morgens um 8 Uhr, ist von den 3 Kronen an bis zum Zollhause nach Damm zu, ein Coffer mit folgenden darin befindlichen Sachen vom Wagen gestohlen, als:

- 1) Ein weißgrau melirter feiner Oberrock.
- 2) Ein dunkelblauer feiner Klapprock mit glatten gelben Knöpfen.
- 3) Ein Peltschloßrock mit gestreiften Pingham-Lieberzug.
- 4) Eine schwarz seidene Gerardus-Berg-Weste.
- 5) Einen schwarz seidenen Hatterich mit gelber schwarzer Kante.
- 6) Einen gelb und roth gedruckten seidenen Hatterich.
- 7) Einen roth und weiß gedruckten muselinen Hatterich.
- 8) Ein schwarzer runder Mannshut mit blafelben Futter.
- 9) Ein paar Stiefeln mit seidenen Franzenspuckeln.
- 10) Ein gesticktes muselinenes Colliert.

Außer diesen befinden sich noch im Coffer 200 Stück Pomeranzen in 2 papierne Beutel, 6 Stück neue zinnerne Spiellichter und 12 Stück kleine Weinsüßer.

Wer davon im Königl. Intelligenz-Comtoir sichere Nachricht geben kann, erhält eine angemessene Belohnung, worüber die ganze Sache abliest, 3 Friedrichsd'or. Stettin den 22. Januar 1815.

Zehn Rthlr. Courant Belohnung.

Ein Sack, in welchem Betten, Bettdecken, Gardinen und Tischzug, dies letztere v. W. gezeichnet, befindlich waren, ist in der Nacht vom 9ten zum 10ten d. M. entweder in Radrense vom Wagen gestohlen, oder am 10ten zwischen Radrense und Blumnhagen vom Wagen verlohren worden. Wer diesen Sack mit den darin befindlich gewesenen Sachen in Radrense bey dem Herrn Amtmann Zimmer abliest, oder der unterschriebenen Eigenthümerin solche Auskunft hierüber zu geben vermag, daß sie diese Sachen wiedererhält, bekommt 10 Rthlr. Courant Belohnung. Luckow bey Müncheberg den 18. Januar 1815. Vermittelte v. Plöb.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 27. Januar 1815.	Erste Geld.
Berliner Banco-Obligations	79 1/2 79
Berliner Stadt-Obligations	85 84
Chemn. Landchaft-Obligations	68 1/2 67 1/2
Hannover. d. d. 1814	67 66
Holländische Obligations	88 1/2 —
Wittgensteinsche d. d. 1814	— —
d. d. 1815	— —
Weß-Preussische Pfandbriefe Fr. Anth.	85 —
d. d. 1814	75 1/2 —
Ost-Preussische Pfandbriefe	84 1/2 —
Pommersche d. d.	— 101
Chur-u. Keumtrk. d. d.	99 1/2 —
Schlesische d. d.	96 —
Staats-Schuld-Scheine	81 80 1/2
Zins-Scheine pro 1814	— 88
Gehalt d. d. d. d.	88 —
Treuer-Scheine	89 88 1/2
Reconnaissancen	69 68